

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 44.

10. Juni

1845.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Den Gemeinderäthen, den Bau- und Feuerschauern, so wie den von den Gemeinderäthen aufgestellten Bauverständigen wird nachstehender Regierungserlaß zu ihrer Kenntniß und Nachachtung mitgetheilt. Calw den 6. Juni 1845. K. Oberamt. Für den dienstabweisenden Vorstand.

Reuff, Aktuar.

Aus den Bauconcessions-Akten, welche bei der Kreisregierung aus Anlaß von Baudispensationsgesuchen einkommen, hat man sich überzeugt, daß in den Bau-Vorschriften die Bestimmungen über die Art der Ausführung der Giebelseiten der betreffenden Gebäude (Generalverordnung vom 15. April 1808, die Feuerpolizeigesetze betreffend Lit. A. § 10 und V. Reg. Bl. S. 201) häufig ganz unbeachtet bleiben.

Da diese Bestimmungen für die Feuer-Sicherheit der Gebäude von großem Werthe sind und bei ihrer Befolgung namentlich der Weiterverbreitung eines entstandenen Feuers in der Regel leicht Einhalt gethan werden kann, so erhält das K. Oberamt den Auftrag, die Gemeinderäthe so wie die Bau- und Feuerschauer, die Oberfeuerschauer und diejenigen Bauverständigen, welche von den Gemeinderäthen etwa mit Entwerfung oder Prüfung von Bauvorschriften beauftragt sind, auf jene Bestimmungen und den auf dieselben sich beziehenden Erläuterungserlaß vom 2. Juli 1842, Act. Nr. 7296 aufmerksam zu machen und sie zu deren sorgfältigen Anwendung

bei Entwerfung, beziehungsweise Ertheilung von Bauvorschriften unter dem Anfügen aufzufordern, daß die gedachten Bestimmungen namentlich auch bei Häusern, welche in neuen Straßen zu stehen kommen, wenn auch in deren Nähe im Augenblick keine Nachbargebäude sich befinden, zu beobachten sind. Auch hat das Oberamt nicht nur bei den seinem Erkenntniß unterliegenden Bau-Concessionsgesuchen sich genau hienach zu achten, sondern auch bei den Ruggerichten und andern Gelegenheiten sich davon Ueberzeugung zu verschaffen, ob jene Anordnungen in den einzelnen Gemeinden beobachtet werden.

Etwaige Gesuche um Dispensation von den in Frage stehenden feuerpolizeilichen Bestimmungen sind zur Entscheidung vorzulegen.

Neutlingen den 12. Mai 1845.

Calw.

(Brod- und Fleischtaxe vom 7. Juni 1845).

4 Pfund Kernbrod kosten 14 kr.,
1 Kreuzerweck muß wägen 6 Loth.
1 Pfund Ochsenfleisch kostet 12 kr.,
" Rindfleisch " 10 "
" Kalbfleisch " 8 "
" Hammelfleisch " 8 "
" Schweinefleisch, unabgezogen 11 kr., abgezogen 10 kr.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Holzbronn.

(Holzverkauf).

Am

Donnerstag den 15. Juni

Vormittags 10 Uhr

werden in dem Gemeinewald Bahn

9 Stück Werkeichen, 25 Stück tannene Langholzstämme, verschiedener Qualität, circa 8 Klafter eichene, 5 Kl. tannene Scheiter, 250 eichene und 500 tannene Wellen im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft. Die weiteren Bedingungen werden vor der Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, solches in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Den 6. Juni 1845.

Aus Auftrag:

Schultheiß Wacker.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Donnerstag den 15. Juni

Morgens 9 Uhr

wird im Hirsch in Teinach die Glasferarbeit zu der neuen Walkmühle des Eisenmann am Teinachbach im öffentlichen Abstreich verankündigt werden, sie beträgt 100 fl.; ebenso die Schreinerarbeit, Arbeitslohn sammt Leim und Nägel, sie beträgt 140 fl. wozu höflich einladet

Aus Auftrag,

Werkmeister Werner.

Calw.

Das Heu- und Dehmdgras von 5 Brtl. Platz beim Gutleuthaus verkauft.

Mezger Reich.

Wurzbach.

(Torfstich).

Wer guten Torf wünscht, kann jetzt alle Tage holen, das Tausend

kostet 1 fl. 30 kr. Soliden Männern, namentlich Bürgern von Calw, kann der Geldbetrag auf **2 Monate** angeborgt werden.

Anweisungen können bei Schuhmacher Rank in Calw abgeholt werden und sind an Johannes Klein auf dem Torfstich abzugeben.

Calw.

Es wird ein braves Mädchen gesucht, welches gut kochen und die übrigen Hausgeschäfte versehen kann. Für wen? sagt

Frau Schuhmacher Obermeisterin Sticker in der Ronnengasse.

Calw.

40,000 Raubkarten haben billig zu verkaufen

E. Korn u. Comp.

Calw.

Lodholz, Schuhmacher, hat in seiner Scheuer 2 schöne Kammern zu Futter und Platz um eine Chaise aufbewahren zu können.

Calw.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Nähen, in und außer dem Hause. Caroline Schlaich, wohnhaft im Zwinger.

Stuttgart.

(Geschäfts-Empfehlung).

Durch Beendigung meiner Colonial-Waarenhandlung bin ich nun in den Stand gesetzt, meinem Bettfedern-, Rosshaar-, Seegras- und Landesprodukten-Geschäfte alle meine Aufmerksamkeit zu widmen, weshalb ich mir erlaube, meine Freunde und Gönner auf mein best assortirtes Lager in diesen Artikeln aufmerksam zu machen und sichere zum Voraus billige Preise und gute Waare zu. Zu recht zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich

August Fischer,
Marktplatz No. 5.

Calw.

Schreiner Haug hat in Commission einen noch guten Küchenkasten zu verkaufen.

Calw.

(Danksagung).

Allen denjenigen, welche meine Pflegetochter Auguste Dingler am 8. dieß zu Grabe begleiteten, sage ich im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Adlerwirth Auer
von Neubulach.

Calw.

Ich habe noch guten und rein gebrannten Heidelbeergeist um billigen Preis zu verkaufen.

Auch verkaufe ich Most die Ms. zu 4 kr., imiweis noch billiger. Er ist noch trinkbar oder zum Essig zu brauchen.

Ehr. Schneider,
Becker.

Ein feiner porzellanener Pfeifenkopf mit dem Brustbilde einer Kaiserin, schwarzem Rohr und Wasserfack und elastischem kurzem Mundspiz ist letzten Dienstag von Altburg bis Sonnenhart verloren gegangen. Der redliche Finder kann solchen gegen gute Belohnung abgeben bei der Redaktion.

Marie Palmer.

Kriminalgeschichte. Dem Englischen nachzählt.

(Schluß).

Die Angeklagte vermochte auf die Frage, was sie zu ihrer Vertheidigung zu sagen habe, nichts als wiederholt ihre Unschuld zu versichern; sie rief schluchzend den Himmel zum Zeugen an, daß sie keinen Theil an dem ihr Schuld gegebenen Verbrechen habe, und erklärte dabei die Unmöglichkeit, über die Vollführung der Unthat Auskunft zu ertheilen, wodurch das Gericht auf die Spur der Verbrecher geleitet werden konnte. Darauf erhob sich ihr Vertheidiger und suchte mit vieler Beredsamkeit zu beweisen, wie psychologisch unmöglich es sei, daß in dem sanften, harmlosen Charakter Mariens eine so plötzliche Veränderung vorgegangen seyn sollte. Er fragte die

Geschwornen, ob es denkbar sei, daß die Angeschuldigte, wenn sie wirklich das Verbrechen begangen, gar keine Anstalten getroffen haben sollte, um den Verdacht von sich abzulenken. Wäre sie schuldig, so würde sie gewiß eine Lüge erfunden haben, um die Aufmerksamkeit der Richter auf irgend eine andere Person zu lenken. Außerdem sei sie zu schwach, um eine solche Wunde beizubringen, und endlich sei der Mord offenbar in der Absicht geschehen, die Wittve zu berauben; man habe aber durchaus keine der gestohlenen Sachen in dem Hause versteckt gefunden und da Dieb und Mörder ganz unbezweifelt eine und dieselbe Person sei, so müsse die Angeschuldigte, welcher man den Diebstahl nicht zur Last legen könne, auch von dem Verdachte des Mordes freigesprochen werden.

Der Advokat redete in seiner innigen Ueberzeugung von der Unschuld seiner Clientin mit solcher Wärme, daß die Zuhörer auf das tiefste dadurch ergriffen wurden. Die Gegenrede des Generaladvokaten war sehr kurz. Er stellte alle vorhandenen Thatfachen noch einmal in gedrängter Uebersicht dar und zog namentlich aus dem Zustande, worin man Thüren und Fenster gefunden hatte, den Schluß, daß Niemand habe in's Haus eindringen können. Er deutete ferner auf das Vermächtniß und auf das Interesse hin, welches die Angeschuldigte dabei haben mußte, der Wittve nicht Zeit zur Widerrufung zu lassen und machte endlich auf die von Miß Jones berichtete Unterredung der beiden Liebenden aufmerksam.

Die Geschwornen zogen sich in den Rathungssaal zurück; dieß war indessen bloß nur eine Formalität, denn ihre Ueberzeugung stand längst fest. Sie erschienen nach wenigen Minuten wieder und der Vorsitz der Juri erklärte die angeschuldigte Marie Palmer des freiwilligen und vorsätzlichen Mordes an der Person der Miß Bunt für schuldig.

Marie schien vom Blize getroffen, als sie den schrecklichen Ausspruch vernahm. Alle ihre geistigen Fähigkeiten

Feiten schienen sie auf einmal verlassen zu haben und als der Richter sich erhob und das Haupt bedeckte, sprang sie mit einer krampfhaften Bewegung auf, stieß einen durchdringenden Schrei aus und sank schmachtmäßig zu Boden.

Drei Tage später ward vor dem Gefängnisse ein Galgen errichtet und Mariens Leichnam in eine unter demselben gegrabene Grube geworfen. Henri Sims verließ Gloucester und ließ sich in einer andern Stadt nieder. Ein neuer Eigenthümer bezog das Haus der Mistress Bunt und bald war die arme Marie Palmer vergessen. —

Zwei Jahre waren verflossen, als die Stadt Gloucester von Neuem durch die Gefangennahme einer Diebsbande in Bewegung gesetzt wurde. Der Hauptanführer der Rotte, welcher zum Tode verurtheilt wurde und keine Begnadigung zu hoffen hatte, bekannte kurz vor der Hinrichtung, daß er der Mörder der Bunt sei. Angelockt durch die Guineen, welche Letztere, der allgemeinen Meinung zufolge, vorräthig hatte, war er Nachts in Gesellschaft eines seiner Spielgesellen in ein gegenüberliegendes Haus, welches noch im Bau befindlich war, eingedrungen. Ein breites Brett, welches die Mörder aus dem neuen Hause über die schmale Gasse in ein, gegenüber befindliches Bodenfenster legten, hatte ihnen zur Brücke gedient, und sie hatten sich mit bloßen Füßen in das offen stehende Schlafzimmer der Mistress Bunt geschlichen. Diese hatte unter den Mörderhänden einen schnellen Tod gefunden und die beiden Verbrecher hatten sich aller werthvollen Gegenstände bemächtigt, deren sie habhaft werden konnten. Darauf hatten sie sich auf demselben Wege entfernt, das Brett wieder an seinen Ort gestellt und sich so mit ihrer Beute aus dem Staube gemacht.

Die arme Maria Palmer hatte also in der Blüthe ihres Alters, in welchem sie sich dem Ziele ihrer theuersten Wünschen nahe glaubte, für ein Verbrechen, welches sie nie begangen, einen schmachvollen Tod leiden müssen! Miß Jones, welche

die Hauptsache ihrer Verurtheilung war, mußte die Stadt verlassen, wo sie sich nicht mehr zeigen konnte, ohne mit Schmäbungen überhäuft und von den Gassenbuben mit Roth beworfen zu werden. Die Mitglieder des Gerichtes begaben sich in feierlichem Zuge nach dem Plaze vor dem Stadtgefängnisse, wo die irdischen Ueberreste Mariens ausgegraben und in die Kirche gebracht wurden. Die ganze Geistlichkeit der Stadt hielt ein feierliches Todtenamt und der Magistrat proklamirte öffentlich die Unschuld der unglücklichen Marie Palmer. Auf ihrem Grabe steht ein Marmordenkmal mit einer Inschrift, welche in kurzen, aber wohlgesetzten Worten die Geschichte ihres unglücklichen Endes enthält. Aber wozu nützte diese späte Sühne? Marie war nicht wieder ins Leben zurückzurufen und das Herz ihres Verlobten war auf immer gebrochen.

Ueber Schweinezucht.

Aus dem von Herrn Schultheiß Seel in Scharnhäusen in der Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins von den Fildern daselbst am 2. Juli v. J. abgehaltenen Vortrag.

Die Schweinezucht wird in Scharnhäusen ziemlich stark und mit Nutzen betrieben. Es befinden sich durchschnittlich 60 — 70 Mutterschweine hier von der sogenannten weißen und scheckigten Rasse, welche von den Schweinzüchtern immer nachgezogen werden. Ein Schwein wirft in der Regel 5 mal in zwei Jahren. Werden nun auf jeden Wurf nur 7 Stück gerechnet, so beträgt dieß in zwei Jahren 35 Stück; das Stück durchschnittlich zu 2 fl. 30 kr. gerechnet, beträgt es für die genannte Zeit 87 fl. 30 kr. und somit wird von 65 Mutterschweinen in zwei Jahren ein Erlös von 5687 fl. 30 kr. oder jährlich von 2843 fl. 45 kr. erzielt.

Was das Verfahren bei der Schweinezucht betrifft, so muß ein Schwein, das zum Mutterschwein gezogen wird,

gesund, stark und gut gebaut seyn. Während es trächtig ist, darf es nicht zu gut genährt werden, weil es nicht so gern aufnimmt und auch nicht so viele Junge wirft, als wenn es mittelmäßig genährt ist. Nur über die Säugezeit, welche etwa 4 Wochen dauert, bedarf es einer guten Ernährung, was am besten durch Milch und Roggenmehl geschieht; doch hat man auch hier die Vorsicht zu gebrauchen, daß es nicht übermäßig gut genährt, sondern angemessen diät gehalten wird. In den letzten 14 Tagen, ehe die Jungen von der Mutter hinweggenommen werden, erhalten sie neben der Muttermilch auch noch süße verweilte (abgekochte) Kuhmilch, gekochten Roggen oder Mehriebel.

Wird das Mutterschwein übermäßig und mit unangemessenen Nahrungsmitteln genährt, so wird es hitzig, gibt ungesunde Nahrung und verursacht bei seinen Jungen leicht den Durchfall. Es ist daher nicht wohlgethan, wenn man die Jungen durch allzureichliches Futter der Mutter zum Erstarren bringen will, um sie bald zum Verkauf bringen zu können. Der gehoffte Nutzen verwandelt sich oft in großen Schaden. Wird aber vorsichtig verfahren und die Behandlung durch Aufmerksamkeit erlernt, so läßt sich dieser Zweig der Viehzucht sehr gewinnreich betreiben, ohne daß das Geschäft des Landmanns dadurch Noth leidet. Er gewinnt eine jährliche Einnahme von 44 fl., ohne daß er viel dafür aufzuwenden hat, weil die Mutterschweine, neben einem leichten Tranke, im Sommer mit Klee, Kraut- und Angerssen- (Runkeln-) Blättern, im Winter mit rohen Kartoffeln, Angerssen u. genährt werden können.

Der weiteren Verbreitung der Schweinezucht im Lande steht besonders auch das Vorurtheil entgegen, daß die Bayerische Schweine leichter und wohlfeiler zu füttern seien, als unsere Landschweine. Es ist dieß aber unwahr, denn die letztere verschmähen auch das geringste Futter nicht; sollen sie aber fett werden, so müssen die Bayer- und Landschweine gleich gut genährt werden.

Nach hiesiger Erfahrung gedeihen die Landschweine bei zweckmäßiger, aufmerksamer Behandlung eben so gut, wo nicht besser, als die Bayer-schweine; ja die Landschweine können im Durchschnitt durch Mästung zu einem größeren Gewicht und Nutzen gebracht werden, indem sie schon ein zärteres Fleisch, als das Bayer-schwein liefern. Doch was in den Augen der Leute dem Bayer-schwein den Vorzug gibt, ist das, daß man sie auf Borg bekommt; — aber so angenehm dieses anfangs für die Leute scheint, so sind die Nachwehen um so schlimmer, wenn der Juden-zins daraus bezahlt werden muß!

Zieht man alle Umstände in Er-wägung, so verdient die Schweine-zucht, da sie, wenn sie zweckmäßig betrieben wird, einen einträglichen Erwerbszweig bildet, gewiß alle Förderung und Aufmunterung.

Vermischtes.

Heinrich IV., König von Frank-reich, fragte einen unbekanntem Edelmann, wem er zugehöre. Die-ser, der den König nicht kannte, und einem Unberufenen auch unbe-zufen antworten wollte, sagt: „Mir selber!“ Da entgegnete der König: Da haben Sie wohl einen großen Narren zu ihrem Herrn.

Jemand suchte in einer Gesell-schaft die Behauptung durchzusetzen: daß der Mond Bewohner habe. — „Aber, Theuerster, entgegnete einer mit schwerfälliger Zunge, wo kom-men denn diese Bewohner hin, wenn der Mond im Abnehmen ist?“

Thomas Moore hatte lange nur Töchter, doch seine Frau wünschte, daß sie auch einen Sohn haben möch-te. Endlich wurde sie von einem Knaben entbunden, welcher jedoch als er älter wurde, einfältig blieb.

Als sie sich nun darüber bekümmer-te, sagte Moore: „Du batest so lange um einen Knaben, daß Du jetzt einen bekommen hast, der sein Leben lang ein Knabe bleiben wird.“

— Hume, der Historiker, fuhr mit Lady Wallace in einem Fahr-zeug von Leith nach Kinghorn, als der Wind umsprang und die Passa-giere sehr beunruhigte. Lady Wal-lace sagte: „Vorausgesetzt, Mr. Hume, daß wir ein Raub der Fische würden, welchen von uns beiden würden sie wohl zuerst anfrassen?“ — „Die Gefräßigen,“ erwiderte der berühmte Mann, „würden ohne Zwei-fel zuerst über mich herfallen, die Feinschmecker aber würden sich an Ew. Herrlichkeit halten.“

Ausgleichung.

Ein Kostgeber in einem Gasthause saß durch acht Tage mit umgehange-nem Mantel am Speisetische. Neu-gierig fragte ihn ein Anderer um den Grund dieses sonderbaren Be-nehmens. — Der Gefragte erwiderte: „Ich thue es weil ich schon die ganze Woche kalte Speisen bekom-me.“

Ein Theater Dilettant, dessen er-bärmliches Spiel zu einer Caricatur Anlaß gab, stellte jemanden, den er in Verdacht hielt, zur Rede, er-hielt aber zur Antwort: „Packen Sie sich, Sie müssen am besten wissen, wem sie saßen, weil Sie gar so gut getroffen wurden.“

Ein Engländer hatte in seinem Testament 1000 Pfund für das erste unglückliche Frauenzimmer bestimmt, das schweigend ihr Schicksal trägt. Eine Stumme erhielt den Preis.

Ein dem Trunke ergebener Ehe-mann sagte einst zu seiner Frau: Ich möchte doch wissen, ob jedem Ehemann so ein Stein auf dem Herzen liegt, wie mir. „Ich glau-be nicht,“ erwiderte die Frau, denn bei Dir ist es gewiß nur der Wein-stein.“

Die neueste Nachricht aus Paris wird Schrecken verbreiten: die lan-gen Bärte und die langen Haare sind aus der Mode.

Wenn man bei Zeitungen die-mehrere Spalten haben, über die die-selben trennenden Linien hinüber-liest, so kommen oft äußerst burles-ke Sätze heraus; wir geben unserm Lesern ein Beispiel aus der Leipzi-ger Zeitung: Zur Ostermesse wird ein Buch erscheinen, unter dem viel-versprechenden Titel: — Krebs-, Neunaugen-, Häring-, Aal-, Sardel-len, — Es wird drei Bände stark, und ist — $10\frac{1}{4}$ Ellen breit und zu Damenkleidern sehr zu empfehlen. — Wer darauf mit 4 Thalern subscri-birt — wird sogleich erschossen. — Ich wohne jetzt nicht mehr in der Salzstraße, sondern logire in — allerhand Kleiderschränken, Kommo-den und Bettstellen. — — Der Thurm der Stephanskirche in Wien ist — in der Nacht heimlich davon gelaufen. — — Das Gewitter zog weiter nach Osten — und wird mit Steckbriefen verfolgt. — — Der Besuch hat wieder gespien und aus-geworfen — Dienstmädchen, Köchin-nen, und Ammen, die Dienst su-chen. — Hundert holsteinische Pfer-de — speisten zu E. und wurden hierauf zum Handkuffe gelassen.

In unsern benachbarten Bädern sind bis jetzt als Badgäste:
Wildbad 225,
Liebenzell 21.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buch-druckerei in Calw.